



Kumi im Überblick

Fakten:

- **Gegründet:** 2014
- **Sitz:** Hamburg
- **Gründer** Dr. Timothy Mende (CEO) und Philip Mahler (CTO)
- **Produkt:** Kumi ist eine digitale Kollaborationsplattform, mit der klinische Teams orts- und zeitunabhängig miteinander kommunizieren können und die Behandlung ihrer Patient:innen entlang von dynamischen Behandlungspfaden (SOPs) planen, dokumentieren und steuern.

Die Gründer

Dr. Timothy Mende

Gegründet wurde die kumi health GmbH von Dr. Timothy Mende, der mehrere Jahre als Arzt die Erfahrung gemacht hat: Klinische Teams arbeiten hart – und bleiben durch die hohe Arbeitsbelastung trotzdem hinter dem eigenen Anspruch zurück:

„Als Stationsarzt einer Universitätsklinik hatte ich oft das Gefühl, dass Patient:innen nicht ganz Unrecht haben, wenn sie sagen: Innerhalb des klinischen Teams weiß manchmal die rechte Hand nicht, was die linke tut. Immer wieder bin ich morgens angetreten, um einen Großbrand zu löschen und dann über den Tag meine Routineaufgaben zu erledigen. Für Patientinnen und Patienten selbst blieb wenig Zeit und am nächsten Tag wurde ich zu einem neuen Großbrand gerufen. Ich dachte mir, das muss besser gehen.“

Schon während seiner Zeit am Universitätsklinikum in Lübeck stößt Dr. Timothy Mende Verbesserungen in der klinischen Zusammenarbeit an. Sein Prozesswissen baut er über mehrere Jahre bei der Unternehmensberatung Boston Consulting aus und beginnt schließlich, mit Kumi eine Alternative zum Zettel in der Kitteltasche zu entwickeln:



“Viele erklärten mich damals für verrückt. Ein Arzt mit betriebswirtschaftlichem Background gründet ein Tech-Startup? Wir waren der Zeit wohl etwas voraus. Aber durch den Push, den das Krankenhauszukunftsgesetz den Digitalisierungsvorhaben von Krankenhäusern verleiht, kommen wir gerade in der Zukunft an. Wir haben jetzt die Chance, das Gesundheitswesen in großem Maßstab zu verbessern.”

Philipp Mahler

Philipp Mahler ist der technische Kopf hinter Kumi. Er hat die erste Version der Kollaborationssoftware federführend entwickelt und arbeitet seitdem kontinuierlich im Team an deren Weiterentwicklung. Der Fullstack Developer und frühere Mitgründer der Hamburger Entwickleragentur 21 sieht vor allem die Kooperation mit den Nutzer:innen als essentiell:

“Wir entwickeln Kumi so viel wie möglich vor Ort in den Krankenhäusern. Nur so stellen wir sicher, dass wir die Bedürfnisse der Nutzer:innen verstehen.”

Wie Kumi klinische Teams unterstützt

Sobald ein Patient oder eine Patientin in die Klinik kommt, stößt das eine ganze Reihe von Prozessen an: Verschiedene Untersuchungen werden vorgenommen, Befunde aus früheren Untersuchungen herangezogen und nicht selten müssen Patient:innen verschiedene medizinische Fachabteilungen durchlaufen. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden gesammelt und in den Behandlungsplan einbezogen – Übergaben, Visiten und der Informationsaustausch im Team laufen nebenher. Diese Herausforderungen in der Zusammenarbeit stoßen auf einen Klinikalltag, der durch eine hohe Fluktuation und Arbeitsbelastung in klinischen Teams geprägt ist. Personalmangel und Effizienzdruck haben bereits vor und erst recht seit der Covid 19-Pandemie zugenommen. Ob und wie ausführlich Informationen in diesem Kontext weitergetragen und nachgehalten werden, hängt oft von der jeweiligen Person ab.

Und hier kommt Kumi ins Spiel: Kumi ergänzt bestehende Krankenhausinformationssysteme (KIS) und ermöglicht klinischen Teams, einfacher zusammenzuarbeiten und Behandlungen strukturiert zu planen und zu steuern. Dabei durchlaufen Patient:innen einen auf medizinischen Standards (SOPs) basierenden Behandlungspfad, der wie eine digitale Checkliste mit klar definierten Verantwortlichkeiten und Fälligkeiten aufgebaut ist. So hat jedes Teammitglied zu jeder Zeit den Überblick darüber, wie es um den Behandlungsfortschritt steht.



Über den integrierten Chatkanal teilen Teammitglieder wichtige Informationen miteinander – das spart wertvolle Zeit, stellt die Versorgungsqualität sicher und sorgt für einen unterbrechungsarmen Arbeitsalltag. Mithilfe der Validierung von Entlassdaten können Krankenhäuser den Patient:innenzustrom steuern und Ressourcen optimal nutzen – in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit ein wichtiger Faktor für das Überleben von Krankenhäusern.

Die Notwendigkeit, Krankenhäuser nicht ihrem Schicksal zu überlassen, hat auch die Politik mittlerweile erkannt: Mit dem Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) wird aktuell in die Zukunftsfähigkeit deutscher Krankenhäuser investiert. Dabei steht der Ausbau digitaler Services im Fokus: Digitale Lösungen sollen in Zukunft langwierige, papierbehaftete Prozesse ablösen, die viel Zeit und Ressourcen kosten. Insgesamt führt das KHZG dazu elf sogenannte Fördertatbestände (FTB) auf. Nach Fördertatbestand 4 werden Krankenhäuser dazu verpflichtet, ein klinisches Entscheidungsunterstützungssystem einzurichten – hier erfüllt Kumi alle Muss-Kriterien und gehört damit zu den wenigen Lösungsanbietern, die vollumfänglich zur Behandlungsexzellenz von der Aufnahme bis zur Entlassung beitragen können.

Über das Team hinter Kumi

*„Wir glauben daran, dass Krankenhäuser nur richtig gut funktionieren, dass wirklich reproduzierbare Behandlungsexzellenz nur geleistet werden kann, wenn man im Team spielt.“
(Dr. Timothy Mende)*

Kumi ist das japanische Wort für Team. Der Teamgedanke gehört nicht nur zur Vision einer optimalen Behandlung von Patient:innen, auch das Unternehmen selbst versteht sich im Kontakt mit den Nutzer:innen als Partner auf Augenhöhe. Neben dem Gründer Dr. Timothy Mende kommen viele Mitarbeiter:innen von Kumi aus Arzt- oder Pflegeberufen und kennen die Herausforderungen, mit denen das Klinikpersonal täglich zu kämpfen hat. Die Implementierung von Kumi erfolgt deshalb vor Ort und wird als Teil eines ganzheitlichen Change-Management-Prozesses in den jeweiligen Häusern gesehen.

Im Start-up selbst leben die Mitarbeiter:innen bereits eine stark hybride, prozessgetriebene Arbeitsweise: Das Team nutzt verschiedene Tools, um neben der direkten Kommunikation auch asynchron miteinander zu kommunizieren und parallel an Aufgaben zusammenzuarbeiten. Damit lebt Kumi bereits eine Arbeitsweise, die sie als den notwendigen Hebel für eine bessere Zusammenarbeit von klinischen Teams sieht.